

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 135.

Nummer 90 Fernruf: 231 Sonnabend, den 31. Juli 1937 Nr.: VI. 266 36. Jahrgang

Die SA. verkörpert deutsches Volkstum und deutsches Mannestum.
Reichswettkämpfe der SA. in Berlin vom 13. bis 15. August 1937.

Wieder ohne Ergebnis

Nichteinmischungsausschuss nochmals vertagt

Der Nichteinmischungsausschuss vertagte sich am Freitag nach dreieinhalbstündiger Sitzung ohne Ergebnis. Es wurde beschlossen, daß die Regierungen die neu-entstandene Lage zur Kenntnis nehmen sollen, und daß dem Vorsitzenden anheimgestellt werden soll, eine neue Sitzung einzuberufen.

Sowjetische Jähren ohne Beobachter nach Spanien

Der Unterausschuss des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses vertagte sich am Freitag nach dreieinhalbstündiger Sitzung, um den Regierungen Gelegenheit zu geben, zu der Lage, die auf Grund der eingegangenen Antworten entstanden ist, Stellung zu nehmen. Eine Sitzung des Ausschusses wird einberufen werden, sobald der Vorsitzende dies für zweckmäßig hält. Die Sitzung ist somit im wesentlichen ohne Klare Ergebnis geblieben.

Lord Plymouth erklärte, die Antworten wiesen ein weitgehendes Maß von Uebereinstimmung auf. Was die sowjetische Antwort angehe, so bedauere er ihren Inhalt. Er hoffe jedoch, daß die Sowjetregierung ihren Standpunkt revidieren werde, weil es sonst schwierig sein würde, den englischen Plan zu verwirklichen. Zu der deutsch-italienischen Antwort seien Aufklärungen notwendig, um ein klares Bild zu erhalten.

Darauf hielt Votschafner von Ribbentrop seine Ansprache, worauf der französische Vertreter erklärte, er müsse sich dagegen wenden, daß der deutsche Vertreter der britischen Regierung einen Wechsel ihrer Stellungnahme vorgeworfen hätte.

Der deutsche Votschafner antwortete, daß es ihm fernliege, die britische Regierung in irgendeiner Weise zu verächtigen, seine Darstellung der Vorgänge entspreche aber den Tatsachen.

Der italienische Votschafner Grandi erklärte, er sei von der französischen Antwort nicht befriedigt, er bitte um Aufklärung darüber, ob die Franzosen den Punkt 3 des britischen Planes (Gewährung der Rechte Kriegsführender) ebenso annehmen wie die italienische Regierung den Punkt 7 des britischen Planes (Zurückziehung der Freiwilligen) angenommen habe.

Der sowjetische Votschafner Malikoff versuchte hierauf, in einer längeren Rede die deutsche und die italienische Regierung anzugreifen, indem er behauptete, daß sie einer Entscheidung in der Freiwilligenfrage auszuweichen versuchten, ferner müsse er sich dagegen wenden, wenn der deutsche Vertreter erklärt habe, daß die Sowjetregierung den britischen Plan grundsätzlich angenommen habe; sie habe ihn nur als Erörterungsgrundlage angenommen.

Der deutsche Vertreter wies demgegenüber unwidersprochen darauf hin, daß für die normalen Menschen die Annahme als Erörterungsgrundlage auch bedeute, daß der Plan in seinen Grundlinien bejahet werde. Wenn das nicht der Fall ist, müsse man sich fragen, was denn die Sowjetregierung eigentlich überhaupt angenommen habe.

Der portugiesische Vertreter richtete an den Sekretär des Ausschusses die Frage, ob es richtig sei, daß bis jetzt kein sowjetisches Schiff einen Beobachter an Bord genommen habe, eine Anfrage, die der Sekretär des Ausschusses bejahen mußte.

Es wurde also festgestellt, daß trotz dem regen Schiffsverkehr zwischen Sowjetrußland und Sowjetspanien nicht ein einziger Beobachter des Ausschusses an Bord eines sowjetischen Schiffes genommen wurde, eine Tatsache, die aufs deutlichste für sich spricht.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wies der deutsche Vertreter darauf hin, daß die Weiterführung der Erörterungen sinnlos wäre, bevor nicht geklärt sei, ob die Sowjetregierung ihren Standpunkt, wonach keine Rechte Kriegsführender gewährt werden dürften, aufrechterhalten wolle. Die deutsche Regierung sei zu jeder Mitarbeit am englischen Plan bereit; sie müsse sich aber ihre eigene Stellungnahme vorbehalten, solange die sowjetische Regierung ihren Standpunkt nicht revidiert habe. So es keinen Zweck habe, endlose ständige Aussprachen zu führen, schlägt er daher vor:

1. Die Feststellung, daß der britische Plan infolge der Stellungnahme des Sowjetvertreters nicht weiter behandelt werden könne;

2. daß der Ausschuss sich vertagen möge, um den Regierungen über die neue Lage zu berichten und Zeit zur Ueberlegung zu haben, was zur Rettung der Nichteinmischung getan werden könne.

Demgegenüber versuchte der englische und der französische Vertreter, eine Erörterung der Frage herbeizuführen, ob es doch sinnvoll wäre, zu erklären, zu welchem Zeitpunkt eine Gewährung der Rechte Kriegsführender erfolgen könne, auch dann, wenn die Sowjetunion auf ihrem Standpunkt verharre. Diese Anregung wurde jedoch von dem deutschen und dem italienischen Vertreter abgelehnt. Die Aussprache schloß mit dem Beschluß, die Lage den Regierungen zur Ueberprüfung zu berichten.

Es ist besonders hervorzuheben, daß Deutschland alles tat, um dem britischen Plan zum Erfolg zu verhelfen. Es ist aber selbstverständlich, wenn der deutsche Vertreter erklärt, er sei sicher, daß die Reichsregierung einer Besprechung von Einzelheiten des britischen Planes nicht zustimmen könne, solange nicht grundsätzlich die Haltung der Sowjetunion in der Frage der Gewährung der Rechte Kriegsführender einwandfrei und zuzugend geklärt würde.

Moskaus Wühlen im Osten

Japan fordert China zum gemeinsamen Kampf auf

Auf eine Anfrage im japanischen Abgeordnetenhauses über das Nordchina-Problem erklärte Ministerpräsident Kato, was Japan von China verlange, sei nicht eine Gebietsabtretung, sondern ein Zusammengehen; mit anderen Worten: China solle nicht den Interessen Japans geopfert werden, sondern Hand in Hand mit Japan gehen, um zur Entwicklung der Kultur des Ostens sowie zum Aufbau und Gedeihen in Ostasien beizutragen. Wenn der jüngste Zwischenfall beigelegt sei, deutsch-japanische, eine grundsätzliche Regelung der beiderseitigen Beziehungen durchzuführen.

Was die Sicherheit Ostasiens bedrohe, sei der Drang des bolschewistischen Einflusses nach Osten. Im Hintergrund der heutigen japanisch-indischen Bewegung in China arbeite das dunkle Spiel der Komintern. Gegen diesen bolschewistischen Einfluß müßten Japan, China und Mandschukuo Hand in Hand arbeiten, um ihn zurückzudrängen. Japans dringender Wunsch sei, daß die chinesische Bevölkerung bald zu der richtigen Einsicht komme, um Schulter an Schulter mit dem rassenverwandten Japan zur Entwicklung und zum Ausbau der Kultur des Ostens beizutragen.

Fortdauer der Kämpfe

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet den Uebergang japanischer Truppen über den Jungting-Kluß, die Bildung eines Brückenkopfes bei Tschangshien sowie das Auftauchen von Vorposten nach Norden marschierender Zentraltruppen; damit sei vermutlich die Gefechtsfähigkeit mit den Zentraltruppen aufgenommen.

Innerhalb des Gebietes Peiping-Tientsin kam es zu drilichen Kämpfen mit Truppen der 29. Armee mit teilweise schweren Verlusten. Bei Tzungschau machten Polizeitruppen einen verlustreichen Ueberfall auf japanische Truppen und japanische Zivilbevölkerung.

Tientsin besetzt

Am Freitag säuberten die japanischen Truppen die Umgebung Peipings von den Truppen der 38. Division und stießen nach Südwesten bis Tschangshien vor. Sie nahmen vollen Besitz von Tientsin einschließlich der Chinesenstadt. Landungsgruppen japanischer Kriegsschiffe nahmen Taku ein. Die japanischen Streitkräfte sind im Westen durch 4000 Mann und im Osten durch Verstärkungen aus Schanhaiwan vergrößert worden. Somit wurde eine japanische Militärgone geschaffen, die das Nordchina-Eisenbahnnetz in die Hand der Japaner bringt.

Ablehnung Chinas

Zuständige Kreise in Peking sind der Auffassung, daß die von den Japanern geschaffene militärische Lage in Nordchina für die chinesische Politik untragbar sei. Die Schaffung einer neuen japanischen Militärgone in Hopen und die Ausschaltung des chinesischen Militärs sowie die Bildung einer mehr oder weniger selbständigen Regierung unter japanischem Einfluß in Peiping könne nicht zugelassen werden.

Starke Beachtung in Washington

Präsident Roosevelt wird über das Wochenende in der Nähe Washingtons bleiben, weil er die Lage in Ostasien als sehr besorgniserregend ansehe. Sowohl Außenminister Hull wie der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Senator Pittman, haben die Presse dringend gebeten, keine Fragen über die vermutliche Haltung der Vereinigten Staaten im Nordchina-Konflikt zu stellen, da die Lage zu deklar sei.

Reiseerlebnisse in Sachsen

Mit Stolz vernehme ich von den beiden Volksgenossen aus Weiskalen, die mir im D-Zug-Abteil gegenüber saßen, daß sie auf einige Wochen nach Sachsen kämen, um an Ort und Stelle Land und Menschen kennenzulernen. Vor allem wollten sie Dresden besuchen, das, wie ihnen immer wieder gesagt worden wäre, zu den schönsten Städten Deutschlands gehöre. Ich erzählte ihnen deshalb von der Tatkraft, Weiskalt und Kampfhärte unseres sächsischen Volkstums, das die schicksalsreiche tausendjährige Geschichte seiner Grenzlandheimat soldatisch gemeinert und aus seinem Gau ein Industrie- und Wirtschaftszentrum erster Ordnung gemacht hat, das zugleich den Aufschwung, die Heimat vieler großer Dichter und Denker, Künstler und Musiker zu sein. Ich erzählte von Theodor Körner, Schill und Fummetmann, die für die geschichtliche Gemeinschaft unseres Volkes gekämpft haben und mit gleichem Opfermut dafür gekämpft sind, wie die Felder des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Kampfschlacht die Sachsen in beträchtlich höherer Zahl stellte. Ich berichtete davon, daß Sachsen als Ausgangspunkt der deutschen Reformation, der hochdeutschen Einheitsprache, der deutschen Romantik und der Nationalsozialistischen Bewegung außerhalb Bayerns der kulturelle Mittelpunkt des Reiches geworden ist, der weit in die sibirischen Gauen Deutschlands und weit in die ganze Welt hinausstrahlt, daß sächsischer Arbeitsfleiß die Heimat zur Werkstätte Deutschlands gemacht hat, deren Erzeugnisse Welttriumph haben. Nicht zuletzt spreche ich davon, daß unsere Sachsenheimat so schön wie nur irgendeine andere Landschaft in der Welt ist. In ihrer wunderbaren Vielfalt ist sie mit ihren waldumrauschten Höhen an der Grenze, mit ihren Bergen und Felsen in der sächsischen Schweiz und im Erzgebirge, in der Oberlausitz und im Vogtland, mit ihren romantischen Burgen und Klöstern und ihren erhabenen Wandermäulern in Stadt und Land ein Spiegelbild der großen deutschen Heimat.

Die beiden Volksgenossen aus Weiskalen lassen sich für Sachsen begeistern und sind des Lobes voll über ihre ersten Eindrücke, die sie bereits erlebt haben.

Aber ach! Die Tür des Abteils geht auf. Ein prunkvoller, dicklicher Herr, unrasiert und mit verräuschem Schicksal läßt sich in das Abteil, dort sich seine Zigarren aus der Tasche und jammerer zwanzig Minuten lang in einer lässigen Sprechweise darüber, daß die schönen Zigarren seiner Gottes gerührt sind. Schließlich zankt er sich mit seiner Frau, die neben ihm Platz genommen hat, und erklärt ihr, daß er, gerade weil sie ihm das Rauchen verweigert, erst recht sich Rülbe geben werde, eine seiner Zigarren doch noch in Brand zu setzen.

Die Sache wirkt allmählich lächerlich. Die beiden Volksgenossen aus Weiskalen können sich eines Lächelns nicht erwehren; und ich empfinde das Gefühl, daß die Überheblichkeit dieses einzelnen vieles von dem guten Eindruck verwischt, den die beiden Volksgenossen von Sachsen bisher über Sachsen gewonnen haben. Das Bild eines Menschen mag vor ihnen dabei auftauchen sein, das in so reichem Maß verbreitet und seit kurzen hauptsächlich aus der Welt geschafft worden ist. Das verhilft um so mehr, daß sich jeder einzelne befehligen, die Welt dort anzusehen wo es alt, wirkliche innere Reder und Schwächen abzustellen, die den Anforderungen des Nationalsozialismus auf Charakterstärke, männliche Haltung und Heimatstolz widersprechen. Damit läßt sich nicht vereinbaren, daß die Sprechweise des einzelnen verwandelt ist. Wer nachlässig spricht, erweist den Anschein, daß er keine innere Haltung besitzt, man er sich auch noch so tüchtig im Leben zeiget.

So tatkräftig gerade vom Heimatwert Sachsen aus solche erzieherische Arbeit in Angriff genommen worden ist, so unerlässlich ist es, daß jeder einsparbereit mitarbeitet und vor allem bei sich anfängt. Darum, Volksgenossen, denkt immer daran, Euch durch vorbildliche Haltung, sprachliche Rucht und unbändige Liebe zu Volkstum und Heimat auszuzeichnen, die dem Ansehen unserer Heimat, nicht zuletzt dem ganzen Vaterland,

...

